

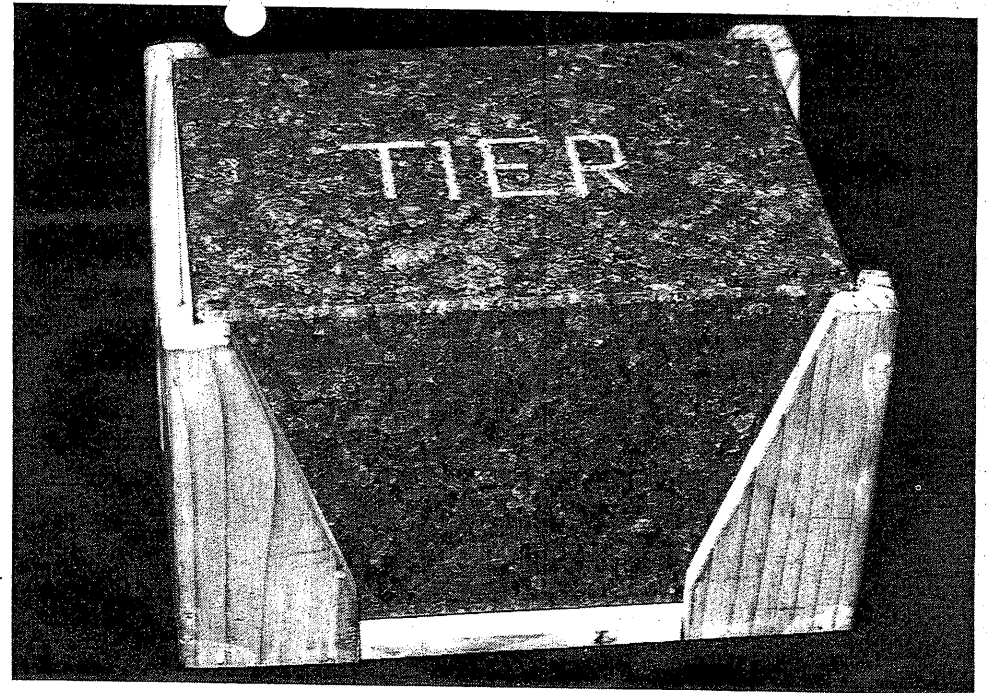
Kat. Symbol Tier: Galaxie (Kriegsjaer 1957-1, Farnborough)

PETER WEIBEL (1984) S. 47-44

Die Tiere, mit denen ich gearbeitet habe: Hund, Fisch, Schlange, Maus, Insekten, Hirsch - habe ich mit ihnen gearbeitet? Wohl kaum wie mit gleichwertigen Partnern, sondern zumeist als Demonstrationsobjekt, Material, Identifikationspol, d. h. als Symbol. Real, als lebendige Wesen, kommen die Tiere in meiner Arbeit eher selten vor, auch kaum bei meinen Kollegen. Der Diskurs mit den Tieren spielt sich auf einer symbolischen Ebene ab. Die Verwendung des Tieres eher als Symbol denn als realer Körper ist aber oft weniger rethorisch. Der bloße Einsatz des Tieres als Fleisch scheint den symbolischen Reichtum des Tiers zu verengen. Ich habe es daher vorgezogen, nur partielle Eigenschaften von Tieren zu verwenden, oder selbst als Tier zu sprechen, wie in meiner Fotosequenz »Porträt des Künstlers als junger Hund« (1967) oder in der Aktion, gemeinsam mit Valie Export, »Aus der Mappe der Hundigkeit« (1968), wo ich als Hund auf allen Vieren über die Straße marschierte.

Die Tierrechte des Menschen als Kreatur, als Organismus, als Natur im Menschen, als Archäologie des Menschen zu proklamieren, um eine anthropologische, ontogenetische Fundierung des Menschen in der Kunst zu finden, war mein Ziel. Um unter der Kruste sozialer Verhaltenstechnik ursprünglichere Formen des Ausdrucks und der Freiheit zu entdecken, machte ich »aktionen zur morphologie und zum bewußtsein eines wirbeltieres« wie »Zeit-Lunge. Zum Wissen des Körpers« (22.9.1971), wo ich unter anderem den Descensus der Keimdrüsen und die damit verbundene Ausprägung des Anal- und Stirn-Pols bei den männlichen Säugern darstellte. Ich betrachtete meinen Körper selbst als Tierkörper, wo sich in Form und Funktion der Organe ein evolutionäres Wissen niedergeschlagen hatte. Meine Organe erschienen mir als Theorien (der Natur), die sich (in der Selektion) bewährt hatten: »Zeitknochen-Raummuskeln« (1972).

In vielen Video- und Musik-Aktionen habe ich den Symbolwert des Tieres in seinen verschiedenen Facetten verwendet.



PETER WEIBEL
»Gefängnis« 1975, Marmor und Holz, 10 x 11,5 x 15,5 cm



PETER WEIBEL
Aus der Mappe der Hundigkeit 1968 (Export/Weibel)

43

Natürlich ging es mir auch um die Menschenrechte der Tiere, deswegen forderten Valie Export und ich 1969: »Tiere in den deutschen Bundestag!«.

Früh verspürte ich einen Zusammenhang zwischen Tier und Technik als Pole zwischen Natur und Technik. Auf der Analogie von Werkzeug (Hebel, Rad) und Organ (Hand, Fuß) fußend baute ich eine Medientheorie auf: die Medien (TV, Radio, Telefon) als Extensionen der menschlichen Organe (Auge, Ohr, Mund). Die Medien überbrückten also die Kluft zwischen Technik (Werkzeug) und Natur (Organ), da ja die Werkzeuge als menschliche Fortsetzungen der natürlichen Organe erschienen. Um die Veränderungen von Gesellschaft, Ökologie, Raum und Zeit durch die Ankunft der Medien zu demonstrieren, verwendete ich oft Tiere, diesmal reale: »TV-Aquarium oder TV-Tod« (1970), wo Fische in einem TV-Apparat als Aquarium schwammen, bis das Wasser im TV-Apparat ausrann und die Fische um ihr Leben kämpften. Eine dazu verwandte Arbeit war »TV-Terrarium« (1972), wo das Publikum zuschaute, wie eine Schlange im TV eine Maus auffraß, was sie als Film auffaßte, in Wahrheit aber eine Live-Übertragung aus einem Nebenraum war. »Die elektrischen Tiere« (1982), deren Körper elektrische Glühbirnen sind und deren Körperform auf Glas gemalt ist, welche die Zähmung der Natur durch die Technik am Beispiel der domestizierten Haustiere zur Frage stellt, stellen eine Vollendung dieses Diskurses dar. Ebenso wie die »Videomaus« (1982), eine Installation, wo eine reale Maus (Natur) um ein labyrinthisches Quadrat (Ratio) rennt, das sich, von einer Kamera übertragen, mit einem verzerrten Quadrat auf dem Boden, ebenfalls von einer Kamera übertragen, auf dem Bildschirm mit diesem deckt, sodaß die Maus auf dem Bildschirm stets quadratisch läuft. Diese Gefängnissituation des Tieres kommt auch in der Textskulptur »Käfig«, wo in einen roten Marmor-Würfel das Wort »Tier« gemeißelt ist, zum Ausdruck. In dem Film »Unsichtbare Gegner« von Export (Regie) und mir (Buch) kommt die Thematik Haushaltstier als Lebewesen - Lebensmittel abverwandelt ebenfalls vor: der Schauplatz der Begegnung von Natur und Zivilisation ist vom

Schlachthof auf den Küchentisch verlegt worden. In einer Halluzination, welche die Wahrheit wahrnehmen läßt, schneidet die Heldin statt Lebensmittel (Brot, Obst, Käse etc.) Lebewesen (Mäuse, Vögel, Schildkröten, Fische, Käfer etc.) auseinander. Über das Symbolische und Imaginäre zum Realen: das Tier in der Kunst stellt eine Auseinandersetzung mit dem Menschen dar.

Peter Weibel